

Studio Babelsberg

VOLATILE ERGEBNISSE UND WERTVOLLER GRUNDBESITZ

Nach einem Kurzbericht über die erneut virtuelle Hauptversammlung der Studio Babelsberg AG am 30.08.2022 im NJ 10/22 erscheint eine ausführliche Berichterstattung im Hinblick auf die mit TPG als neuem Mehrheitseigentümer zu erwartenden Veränderungen als sinnvoll.

Vorstandsmitglied Dr. Carl Wobcken gab zunächst einen Überblick über die wesentlichen Ereignisse im Geschäftsjahr 2021. Positiv bewertete er die sehr gute Auslastung der Studioflächen trotz der bestehenden Corona-Beschränkungen, da auf Grund des guten Hygienekonzepts alle Projekte ohne Verschiebungen und wie vorgesehen durchgeführt wurden. Neben umfangreichen internationalen Koproduktionen und heimischen Filmen wurden Serien für Netflix produziert, ebenso die vierte Staffel von Babylon Berlin, aber auch Werbefilme. Eine gute Auftragslage gab es auch bei der Art Department Studio Babelsberg GmbH, die an aufwendigen Dekorationen mitgearbeitet habe. Ein weiteres Highlight war die Austragung eines großen Sportevents in der Marlene Dietrich Halle auf dem Gelände. Als zukunftsweisend wurde die Eröffnung des „Dark Bay Virtual Production Studio“ bezeichnet, eines der größten und permanent installierten LED-Studios in Europa für virtuelle Filmproduktionen. Das erste Projekt soll die Netflix-Serie „1899“ sein. Zudem ist ein zweites, kleineres LED-Studio erfolgreich etabliert worden.

Besser als vor der Pandemie

Im Berichtszeitraum sanken die Erlöse zwar auf € 120 (135) Mio., lagen damit aber wie im Vorjahr deutlich über den vor Corona umgesetzten € 73.1 Mio. Die Gesamtleistung im Konzern belief sich auf € 117.5 (135.4) Mio., im Jahr 2019 waren es € 69.5 Mio. Das operative Ergebnis von € 9.54 (10.77) Mio. wurde als sehr zufriedenstellend bezeichnet, 2019 waren es nur € 2.08 Mio. Im Einzelabschluss der AG wird ein Ergebnis von € 8.3 (10.14) Mio. ausgewiesen, in etwa das Vierfache der 2019 erwirtschafteten € 2.06 Mio.

Auch bilanziell sieht Wobcken das Unternehmen bei einer EK-Quote im Konzern von 79 (67) % und in der AG von 85 (80) % solide aufgestellt; 2019 lauteten diese Werte noch auf 60 bzw. 74 %. Die Bilanzsumme belief sich im Konzern 2019 auf € 54.9 Mio., kletterte 2020 auf € 63.9 Mio. und reduzierte sich 2021 auf € 59.7 Mio. Die Investitionen betragen in diesen drei Jahren € 2.3, 1.1 und 6 Mio., insgesamt also € 10.4 Mio.

Mehr Qualität der Ergebnisse

Beim Blick auf die Umsatz- und Ergebnisent-

wicklung seit dem Jahr 2005 wurde deutlich, wie die Erlöse in all den Jahren schwankten. Als positiv wurde der über diese Jahre stetig gewachsene wertschöpfungsintensive Anteil der Erlöse bezeichnet, auf die 2020 ein Anteil von € 63 Mio. und 2021 von € 52.8 Mio. entfiel. Der wertschöpfungsintensive Umsatz gliederte sich in Studio Babelsberg mit € 15.5 (17.7) Mio., Art Department mit € 13.7 (18.1) Mio. und Central Scope mit € 23.6 (27.2) Mio. Die Anzahl der Mitarbeiter hat sich leicht auf 103 (99) erhöht, hinzu kommen 18 (15) Auszubildende.

Ausblick auf 2022

Abschließend gab Wobcken noch einen Ausblick auf das Jahr 2022. Mit Wirkung zum Jahreswechsel ist die TPG Real Estate Partners (TREP) nach einem öffentlichen Übernahmeangebot und dem Erwerb der zuvor von der Filmbetriebe Berlin Brandenburg GmbH gehaltenen Anteile Großaktionär geworden. In den Studios wurde im ersten Halbjahr die internationale Serie „Bumper in Berlin“ produziert, zudem sind die Studios für weitere internationale Serien vermietet. Gleichzeitig finden die Dreharbeiten für zwei größere internationale Koproduktionen statt. Bei bestehenden finanziellen Risiken aus Produktionen und aus steigenden Kosten aller Art sowie der hohen Inflation wird von einer planmäßigen Durchführung der avisierten Projekte mit einer vergleichsweise geringeren, aber zufriedenstellenden Auslastung der Kapazitäten ausgegangen.

Umfangreicher Fragenkatalog

Insgesamt wurden nach Angaben der Verwaltung im Vorfeld der HV 44 Fragen von unterschiedlichen Anteilseignern eingereicht, die sich teilweise thematisch überschneiden. Kritisch wurde z. B. von der Becon AG die virtuelle Form der HV hinterfragt, aber auch die vorgeschlagenen Satzungsänderungen, mit denen nach Angaben der Verwaltung künftig so flexibel und schnell wie möglich auf etwaige Entwicklungen reagiert werden kann. Kritik kam auch mit Hinweis auf den Gewinnvortrag zum Dividendenvorschlag von € 0.04 je Aktie. Bewusst vorsichtig wird nur die gesetzlich vorgeschriebene Mindestdividende ausgeschüttet, um mögliche Risiken im schwankenden Geschäft und bei wenig attraktiver Förderung von Filmprojekten zu vermeiden. Eine Aussage zur künftigen Dividendenpolitik sei angesichts des zyklischen Geschäfts kaum möglich, wurde ausgeführt. Bei Fragen nach Impairmenttests wurde auf die Bilanzierung nach HGB und nicht nach IAS oder IFRS hingewiesen, die es daher schlichtweg nicht geben

kann. Fragen zur aktuellen Aktionärsstruktur wurden mit Hinweis auf Vertraulichkeit und Datenschutz nicht beantwortet. Der Vorstand wies jedoch auf die jüngst erfolgten und gesetzlich vorgeschriebenen Veröffentlichungen im Bundesanzeiger hin, die einen gewissen Rückschluss auf die Aktionärsstruktur zulassen. Auf ergänzende Fragen zum Bestand der Altgesellschafter der FBB teilte Wobcken mit, dass er und Christoph Fisser alle Aktien an die Unternehmen der TPG-Gruppe bis zum Ende des Jahres 2021 veräußert hätten.

Verkehrswert der Liegenschaften

Weitere Fragen befassten sich mit möglichen Plänen des Hauptaktionärs TPG zur Durchführung möglicher Strukturmaßnahmen einschließlich eines Squeeze-out. Hierzu ist dem Vorstand zum Zeitpunkt der HV nichts bekannt. Auf Fragen nach den geplanten Investitionen im laufenden und im kommenden Jahr wurden € 0.85 Mio. und € 0.9 Mio., im wesentlichen für Ersatzinvestitionen, genannt. Die steuerlichen Verlustvorträge belaufen sich auf € 5.5 Mio. bei der Körperschafts- und € 10.5 Mio. bei der Gewerbesteuer. Ein „echtes Problem“ für den Standort könne sich aus den Gesprächen mit der Denkmalschutzbehörde bei der Umsetzung möglicher Pläne ergeben, hieß es vom Vorstand. Ein aktuelles Verkehrswertgutachten kommt auf einen Wert von € 127 Mio. für Grundstücke und Bauten einschließlich € 15 Mio. für vorhandene Baureserven.

Zustimmung zu den Vorschlägen

Bei einer Präsenz von 89.65 % des stimmberechtigten Grundkapitals wurde sämtlichen Vorschlägen der Verwaltung mit großen Mehrheiten zugestimmt. Zwar wurde 2021 mit € 9.5 (10.8) Mio. wieder ein sehr gutes Ergebnis erwirtschaftet, doch sollte die branchenübliche Volatilität stets berücksichtigt werden. Der Preis von € 4.10 je Aktie bei der Übernahme kann als Richtschnur für die Untergrenze herangezogen werden. Unabhängig vom operativen Geschäft dürfen bei der Bewertung die Liegenschaften nicht außer Acht gelassen werden. Bezogen auf die umlaufenden Aktien errechnet sich ein Wert von € 7.70 je Aktie. Es bleibt abzuwarten, welche Absichten der neue Großaktionär auch in dieser Hinsicht verfolgt.

Handel bei Valora. Kurs am 23.02.2023: € 6.68 Taxe G (0 St.) / € 7.43 B (8000 St.). Letzter gehandelter Kurs am 16.12.2022: € 7.43 (50 St.).

Zum Vergleich: Kurse am 22.09.2022: € 6.75 Taxe G / € 7.50 B (8000 St.).

Alexander Langhorst